

Oratorium mit Hermann Seifermann am 02.04.2003

Von Herrn  
Steinbe

Evangelium: Lk 12, 22-31 →

|| Mt 6, 25-34 K. 12, 22-31

**V22:** „Er sprach nun aber zu seinen Jüngern: Deswegen *lego*, d.h. rei ich euch ins Bewußtsein, was bundesgem vorliegt. **Sorget nicht für das Leben**, was ihr essen, auch nicht für den Leib, was ihr anziehen werdet.“ Wessen Sache ist es denn, genau dies zum Thema zu haben - sich zu sorgen um Brot zum Essen, Gewand zum Kleiden, Haus zum Wohnen? Das ist Sache des Staats, des *adam*. Dessen Inbegriff ist es doch, Sorge zur tragen für Brot zum Essen, Gewand zum Kleiden, Haus zum Wohnen, für die Steigerung des Sozialprodukts, damit gelebt werden kann. Und da heißt es: „Sorget nicht.“ Ich habe früher immer gesagt: *bios* - Leben, *psych* - Leben. Jetzt merke ich allmählich: *bios* ist immer an *psych* angelagert, zu ihm gehörig, sowohl beim Trieb der Pflanze, als auch beim Trieb der Tiere. Es geht beim Fressen eben nicht nur darum, daß das Vieh sich biologisch Kalorien holt, sondern es hat Lust am Leben und will leben, hat Freude am Leben: *psych* - Gefühl, Gefühlsleben. So habe ich bisher immer gesagt, doch jetzt stoße ich vor in eine bis dahin von mir nicht klar erfaßte Tatsache, nämlich: das reine Gefühlsleben ohne *bios* gibt es nicht. Also das Leben (*psych*) gelüstet nach Suspeise oder nach Linseneintopf. Daß da nebenher *bios* erbaut wird, ist klar, aber es gibt keine *psych* ohne *bios*. Darum kann da stehen: *psych*: „Sorget euch nicht für euer Gelsten (*psych*) - was ihr essen sollt - und für den Leib (*soma*) - was ihr anziehen werdet.“ Jetzt wird ausgegriffen: *psych* - das ist die Lust am Leben - und *soma*, das ist die physische Leibhaftigkeit, Leib, also: Essen und Kleidung. „Sorget nicht.“ Nun muß ich mir ganz gewaltig vor Augen führen: Das ist doch der Sinn dessen, daß ich einen Beruf erlerne, als Bürger mich eingliedere, am Produktionsprozeß teilhabe, am Ende die Produkte im Warenhaus habe und ich zu essen und zu trinken habe, sowohl Brot zum Essen, Gewand zum Kleiden und - ich ergänze immer noch - Haus zum Wohnen.

**V23:** „Denn das **Leben** (*nfsch, psych*) ist **mehr als Nahrung** (*troph*).“ Die Nahrung ist eine Sache. Ich gehe einmal in die Moderne. Im Krankenhaus kann ein Körper noch am Leben erhalten werden, aber es ist kein Genuß mehr, kein Leben (*psych*) mehr. Das Leben ist also **mehr** (*pleion*) als dieser Zellblock da, den man ernährt mit Nahrung „und der Leib mehr als die Kleidung.“

**V24:** „Denkt hin an die Raben, daß sie nicht säen, nicht ernten, welchen nicht ist ein Speicher und eine Apotheke, und Gott (*ho theos*) ernährt sie.“ Was ist *theos* hebräisch - wenn er die Raben ernährt? Wir haben ja im Hebräischen die Differenzierung: el, elohim, oder bor, der Schöpfer - wenn er die Raben ernährt. Auf welcher Ebene ist diese Tätigkeit Gottes anzusiedeln? Auf der des Schöpfers. Das ist vordergründig gesagt ein **Naturvorgang**, theologisch gesagt ist es **des Schöpfers Sache**. Der Schöpfer ernährt. Wenn überhaupt ernährt wird, ist er's. Bekommt die Krähe überhaupt etwas, ist er es, der es liefert. Die frit es und hat dann ihr Genügen. Er ernährt sie. Und auch die Krähe hat Lust am Picken. Unsere Hhner bekamen am Sonntag Mais, aber auch Korn. Und das war sagenhaft. Die griffen nach dem Mais zuerst und dann nach dem Korn. Mais ist ein Leckerbissen für sie.

Er macht also darauf aufmerksam: Da läuft doch ein Vorgang, und ihr habt auch daran teil. Ihr kriegt auch Essen und Trinken, die Früchte der Bäume, die Kartoffeln aus der Erde. Wer besorgt die denn? Das besorgt doch der Schöpfer. Um das sorgt euch einmal nicht. Wer besorgt denn das hrenfeld? Ihr ackert und zackert, tut Körner hinein. Aber wer läßt denn wachsen die hren? Und wer sorgt dafür, daß Mehl wird beim Mahlen, und daß Teig wird beim Verrühren, und daß Brot wird beim Backen im Ofen? Das ist doch alles ein **Naturvorgang**, ein **Schpfungsvorgang**.

„Um wieviel (*poso*) - ein Adverbium mit Komparativ - um wieviel mehr (*mallon*) ihr differiert von den Vögeln.“ Jetzt macht er aufmerksam: An euch ist doch etwas, das die Natur übersteigt, das *natürlich* nicht erklärbar ist. Ihr seid genauso Pflanzen wie die Pflanzen, Tiere wie die Tiere, aber dann habt ihr etwas, und das ist *nicht natürlich*, einfach so. Die Zuwendung zum Kind ist *originalis* etwas weckend: eine Offenheit, in welchselfbige der Säugling eintritt - wo er menschlich wird. Und das ist nicht naturnotwendige Entwicklung, das ist **mehr**. Das ist *der* Begriff im Anthrpologieschema: **mehr** (*mallon*). Was kommt da ins Spiel? Mehr. „Um wieviel mehr seid ihr - differiert ihr doch von Vögeln, den Raben“?

V25: „Wer von euch, sich Sorge machend - also als Staats-*adam*, Bürger - kann/vermag - hat die *dynamis* - , zu seiner *halkia* - Wuchs, Größe - zuzusetzen eine Elle (*pächys*).“

V26: „Wenn nun ihr nicht vermöget (*dynasthe*) das Geringste (*elachistos*), was sorget (*merimnate*) ihr euch ums Übrige?“ Das Wort *merimnao* heißt: sich sorgen. Ich habe damit das Wort gefunden für das, was ich dauernd lehre: Der *adam* hat Sorge, trägt Sorge, und das muß er, das ist er, das will er, dazu ist er angetreten - und zwar genau in dem Punkt: „Sorge nicht!“ Das ist ein Konter gegen das ganze Staatsunternehmen, nicht weniger stark, als wenn gesagt wird: „Ungut ist Alleindasein des *adam*.“ (Gen 2,18) Ihr könnt nicht ein bißchen dazu setzen am Wuchs. „Wenn ihr nicht das Geringste vermögt, was sorget ihr euch dann ums Übrige?“ Ihr wachst, so wie ich, der Schöpfer, es bestellt habe, aber anders wachst ihr nicht. Ich sage euch, ihr werdet nicht mehr wachsen, als ich in euch angelegt habe.

V27: „Betrachtet die Lilien (*to krinon*), wie sie wachsen, sich vermehren (*auxano, augere*), und sie arbeiten nicht, und sie spinnen nicht.“ Ich lasse euch das einmal einrasten in den Bundeszusammenhang (*lego*), daß ihr mit Bundesknechtsaugen einmal wahrnehmt, was sich da abspielt. „Ich sage (*lego*) euch: Auch nicht Salomo in all seiner *doxa* war umkleidet/ umnkleidete sich“ - jetzt nicht: wie irgendeine von ihnen (*tina, tis*) - sondern: „wie die *eine* (*hen*) von ihnen.“ Da wird gesehen: der Salomo als der Gipfelschönste und die *eine* der Lilien, auch die vornehmste. Und er kann da nicht konkurrieren. Die Schönstgestalt unter allen Lilien und der Salomo, der schönste unter den Menschenkindern, die sind gegenüber. Der kann sich nicht kleiden wie eine dieser. Wir sind immer noch im Naturvorgang. Das alles ist Natursache, und die läuft, wie sie läuft nach Schöpferentwurf. Daran könnt ihr gar nichts ändern. Das gelingt euch nicht. Ihr könnt verzerren, aber das Wachstum ist das Wachstum.

**Laßt den Schöpfer einmal sein Werk tun und habt dort keine Sorge.** Also: wirf nicht deine ganze Vitalität und deinen Geisteswillen auf den Punkt: Ich muß meine Physis so richtig hochtrimmen. Meine einzige Sorge ist: Muskeln oder Sport - noch höher, noch schneller, noch weiter. Das ist deine letzte Lebensorge? Nein, um solche Siege sorget euch nicht. Das führt euch nicht zu **mehr Menschlichkeit**. So kommt ihr nicht in die **Qualität von Mehr** (*mallon*). Wenn nun eine ganze Jugend qua Propaganda hineingetrichtert wird in Sport und Leistung - und das ist dann der Sieg, und dann geht der Atem aus. Das ist's nicht. Man muß einmal das spüren. Der irdische *adam* rennt in diese Ecken. Er will wissenschaftlich toll sein, ein Techniker, ein Super-Arbeiter, ein Produzent und Organisator - jetzt hat er's. Dann heißt für ihn Brot zum Essen: gute Ernährung, gesund leben und alle Phantasie darauf verwenden; Gewand zum Kleiden: gesunde Kleidung - Naturstoffe, keine Kunststoffe - imponieren wollen. Da ist alles recht, aber die letzte Sorge darin austoben lassen? Nicht, bitte nicht! Sorget nicht! Werft eure Kraft zu sorgen nicht auf diese Gebiete. Das macht der Schöpfer. Vergeßt doch den **Schöpfer** und seine **Schöpfungsordnung** nicht.

V28: „Wenn nun also der Gott das Gras im Acker - auf dem Felde - seiend heute, das aber morgen in den Backofen geworfen wird, so umkleidet - heute blüht es, und morgen wird es in den Ofen geworfen - um wieviel (Adverb) mehr euch, ihr Kleingläubigen.“ Das heißt dann: An dem habt ihr teil. Wenn du in Schönheit gekleidete Nacktheit siehst, dann hast du davor jenen Abstand der Ehrfurcht, die dem halt gebührt.

V29: „Ihr nicht suchet, was ihr essen, was ihr trinken werdet, und seid nicht ständig in Bangen - ständig in Unruhe (*meteorids*).“ Gemeint ist eben dies: wanken und schwanken, nie zufrieden sein, schon etwas erreicht und doch noch nicht genug erreicht haben - eine Konkretion von sorgen.

V30: „Denn dies alles suchen die Nationen/Stämme dieser Welt.“ Das ist Staatsmanier, da sorgt man sich um so etwas. Das ist sogar legitim, nur darf es **nicht** deine - Mensch - **letzte Sorge** sein. Für die *ethnā* ist das die letzte Sorge, die absolute Sorge. „Euer Vater, der weiß doch, daß ihr dieser Dinge bedürft.“ Also er besorgt sie euch doch. Er läßt da, ohne daß jemand es erzwingen konnte, einen schönen Menschen wachsen, eine schöne Blume wachsen, ein schönes Tier hüpfen. Das macht er doch und weiß, daß ihr dessen bedürft. Ihr bedürft der Gesundheit, ihr bedürft der Kraft und Stärke.

V31: Jetzt kommt der entscheidende Satz: „Indessen **suchet sein Königtum**.“ Suchen heißt: aus sein auf etwas. Im Blick auf unsere Reaktionsgestalt heißt das: Hineinstreben in die Rolle des Verantwortlichen, der anderen hilft, die da sonst verloren gehen; hineinstreben in die Rolle des Häuptlings, des Königs, des Herrn und Vaters; um andere sich sorgen. In dem knappen Sätzchen ist also das Ungeheure gesagt: **Um andere sich sorgen - nicht um sich**. Ihr seid mehr als Lilie, mehr als Rabe. Ihr seid welche, die *in Situation* hineinrutschen können in die Hauptstellung des Verantwortlichen für die andern. Und die Praxis heißt dann, denen den Tisch decken: den Hungrigen, den Durstigen, den Kranken, den Nackten, den Gefangenen - **retten, was verlorengeht**. Jetzt ist es heraus: **Das ist mehr**. Darin - Mensch - bist du mehr. Um wieviel mehr bist du Mensch. Was unter Tieren sich erledigt mit dem Leithammel, dem Leithengst, der Leitkuh - das ist Automatik. Ihr sollt also eure Ego-Sucht hintanstellen - sie nicht die führende Treibkraft sein - , sondern ihr sollt euch **berufen lassen von Gott, einsetzen lassen von Gott, senden lassen von Gott**, zu den euch Anbefohlenen, denen des Gottes Wohlgefallen zu vermitteln: retten, was verloren geht - in praxi - , im Bild gesprochenen: den Tisch decken, also denen Brot zum Essen, Gewand zum Kleiden, Haus zum Wohnen, also das Lebensnotwendige zu besorgen. Das soll **eure Sorge** sein.

Nimm die Therese von Kalkutta. Sie strampelt sich ab, andern **mehr zu sein**. „Und dies wird euch dazugegeben.“ Die Therese von Kalkutta, die kriegt irdische Sachen in die Hand. Sie braucht ja die Sachen, einen Sack Mehl. Woher soll er kommen? Da kommt - wie aus dem Himmel geschickt - einer daher und hat ihn. „Dies wird euch dazugegeben.“

- Die Matthäusfassung (Mt 6,25-34) bietet im Grunde genommen denselben Text. Aber die Perikopenordnung hat ihn für den **8. Sonntag im Jahreskreis A** vorgezogen, weil er an einigen Stellen etwas anschaulicher ist.
- Die Hauptaussage ist: Ihr seid berufen, die ihr ansonsten **um euch sorget**, die Verantwortung zu übernehmen, **Sorge zu tragen für die andern** - und das Ganze aus **Berufung** durch Gott, **Einsetzung** und **Sendung** von ihm her. Das ist *mallon*, so seid ihr **mehr**. - Lauteren Dienst tun, lauter, nicht letztlich ganz fein um sich besorgt.